

Die monatlichen Ausgaben reichen hart an 2 Milliarden Mark heran.

Wir wollen uns über den Ernst dieser Zeit nicht hinwegbetören, das Durchhalten des zweiten Kriegsjahres wird noch schwerer sein, als im ersten. Es ist Not zu lindern und großem Elend vorzubeugen. Die Verbündeten Regierungen werden sich dieser Aufgabe nicht entziehen. Aus dem neuen Kredit werden 200 Millionen Mark bereitgestellt werden zur Verstärkung des Fonds zur Unterstützung von Gemeinden und Gemeindeverbänden auf dem Gebiet der Kriegswohlfahrtsfürsorge. Diese großen Opfer werden nicht umsonst gebracht werden.

Wir müssen den ausgezwungenen Krieg bis zum siegreichen Ende durchkämpfen, bis zu einem Frieden, den wir vor unserem Gewissen verantworten können. (Bravo.) Wir nehmen eine neue Anleihe auf, weil wir während des Krieges nicht neue Lasten durch neue Steuern schaffen wollen. Auch bei schärfster Anspannung würde auf diesem Wege nur ein kleiner Teil der Ausgaben gedeckt werden. Ueber die Kriegsgewinnsteuer sind die Finanzminister der Einzelstaaten zu einer Vereinbarung gekommen, aber für eine Gesetzesvorlage ist die Zeit noch nicht reif. Erst nach Abschluß des Krieges wird jeder übersehen können, was der Krieg ihm gebracht hat. Die Regierung ist überzeugt, daß eine einwandfreie Feststellung des Kriegsgewinnes eine steuertechnische Unmöglichkeit ist. Aber sie meint auch, daß alle, die während der Kriegszeit im Gegensatz zu der großen Masse ihrer Volksgenossen in der Lage gewesen sind, ihr Vermögen in erheblichem Umfange zu vermehren, auch imstande und verpflichtet sind, in höherem Maße als zu gewöhnlichen Zeiten sich an den Lasten des Krieges zu beteiligen. Damit ist die Anlehnung an die Reichsvermögenszuwachssteuer gegeben. Uebereinstimmung besteht darüber, daß der Vermögenszuwachs durch Erbgang von der Sondersteuer befreit werden soll. Ferner besteht Einigkeit, daß mit Rücksicht auf den besonderen Zweck dieser Steuer, zur Entlastung der Kriegsausgaben des Reiches beizutragen, die Steuer nicht nur in barem Gelde entrichtet werden kann, sondern auch in Kriegsanleihe. (Zurufe: Zu welchem Kurze?) Selbstverständlich zum Nennwert. Wenn Gott uns den Sieg verleiht und uns ermöglicht, den Frieden nach unseren Wünschen zu gestalten, dann wollen wir auch die Kostenfrage nicht vergessen. (Sehr richtig!) Die Vorbereitungen für die

neue Anleihe

sind getroffen und stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Wir müssen durch diese Anleihe die Mittel aufbringen, die wir über die bereits gezeichneten 13,5 Milliarden schon ausgegeben haben. Erwähnt sei hierbei, daß der ordentliche Etat 1914-15 einen Ueberschuß von 219 Millionen ergeben hat.

Im Ausland glaubt man heute noch, daß unsere Anleihen durch die Darlehenskassen gemacht seien. Wir haben ein Interesse daran, daß das Lügenystem, das über unsere finanziellen Leistungen verbreitet wird, energisch zerrissen wird.

Unsere Sparkassen sind jetzt um 20 Milliarden stärker als bei Kriegsausbruch. (Hört! Hört!) Die Flüssigkeit des Geldes hat sogar das spekulative Treiben an der Börse begünstigt, so daß eine Warnung erfolgen mußte. Heute gehört alles verfügbare Geld dem Vaterlande, und Kriegsanleihen sind das einzige Anleihepapier. (Bravo!) Wir wollen bei den Anleihen das altbewährte System beibehalten. Wir werden sämtliche Postanstalten im ganzen Deutschen Reich zur Zeichnung heranziehen. Wir wollen ferner auch bei den kleinen Zeichnungen Teileinzahlungen gestatten, bis herab zum Betrage von

daherrollende Dünung gerichtet. Das Boot zeigte einige Davarian am Segelzug, denn die letzten Tage hatte es der Sturm arg zerhaut und über Nacht von der Flottille der anderen Frangboote abgetrieben, woran vielleicht auch die geringen Kenntnisse der Seefahrt der Mannschaft schuld waren.

(Fortsetzung folgt.)

Denkmäler russischer Schande.

(Fortsetzung.)

Der Bevölkerung des Kolonoer Gouvernements wurde gestattet, nach ihrem Wohnorte zurückzukehren, wenn sie freiwillig Geiseln stellen würden. Als Antwort darauf habe ich als Abgeordneter des Gouvernements Kolono dem Vorsitzenden des Ministerrates einen Brief geschickt, in welchem ich darauf hinwies, daß die jüdische Bevölkerung des Kolonoer Gouvernements das Umherirren und den Hungertod der Erfüllung dieser Forderung vorzieht, welche ihre bürgerliche und nationale Ehre schändet, und daß die Juden ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber bis zum Schluß erfüllen und erfüllen werden und daß keine Verfolgungen sie von dem Wege der Ehre abbringen werden. „Die Erlaubnis, unter schimpflichen Bedingungen zurückzukehren“, so schrieb ich, „ist nur eine neue zweifelhafte Beleidigung.“ (Ausrufe im Zentrum und in der Rechten: Bravo!) Eine Antwort auf diese Erklärung habe ich nicht erhalten. Vor nicht langer Zeit erfolgte eine Verfügung, die den Juden verbot, sich in den Landhäusern am finnischen Ufer aufzuhalten. Hier hat man nicht nur die polnischen Juden, sondern die ganze jüdische Bevölkerung verdächtigt. Damit sind aber nicht die Leiden erschöpft, welche das jüdische Volk erdulden mußte. Schlimmeres war ihnen befohlen. Es gab Pogrome, Märschieren, Vergewaltigungen von Frauen. Ich werde jetzt keine einzelnen Tatsachen anführen, sondern werde die Dokumente in der geheimen Sitzung der Duma vorlegen. In meinen Händen befindet sich z. B. eine Bescheinigung eines Kommandanten darüber, daß die jüdische Bevölkerung

100 Mark. Wir hoffen ferner, nach einigen sehr guten Beispielen, die Arbeitgeber dafür zu gewinnen, daß sie ihre Angestellten und Arbeiter zur Zeichnung von kleinen Beträgen veranlassen. Für die großen Zeichner werden wir das Einzahlungs-Geschäft erleichtern. Ferner werden diesmal auf Grund der Erfahrungen der letzten Anleihe Zwischenscheine ausgegeben, damit der Zeichner der Anleihe bald etwas in die Hand bekommt. Wir konnten bei der zweiten Anleihe nicht annehmen, in welchem enormen Umfange kleine Stücke gezeichnet werden würden. Es darf auch nicht vergessen werden, unter welchen Schwierigkeiten die Reichsschuldenverwaltung arbeitet. Die Arbeit ist kaum zu bewältigen. Die Werbetätigkeit für die Kriegsanleihe wollen wir diesmal noch größer betreiben als die letzten beiden Male. Allerdings, die sensationelle Reklame, die England aufgeboten hat, wollen wir nicht nachahmen. Darauf können wir verzichten. Wir wollen nicht zur Zirkusreklame herabsinken. Der Deutsche gibt dem Vaterlande, was es braucht. Er gibt damit dem Vaterlande kein Almosen, sondern er erfüllt damit eine Pflicht. (Lebhafte Zustimmung.) Wir wollen aber die Werbekraft ausnützen. Geistliche, Lehrer und Gemeindevorsteher haben uns wacker geholfen, und ihnen müssen wir danken. Auch auf die Abgeordneten rechne ich, damit das patriotische Gewissen gestärkt wird. Bei der Ausstattung der Anleihe wollen wir auf dem geraden, einfachen Wege bleiben. Die fünfprozentige Kriegsanleihe ist das beste und beliebteste Papier in Deutschland. Wir wollen denselben Zinsfuß festhalten, wir werden bloß einen höheren Ausgabebetrag wählen. Wenn etwas unsere Zubericht zu steigern vermag, dann ist es der Vergleich mit den Finanzverhältnissen und den Finanzmaßnahmen unserer Gegner. Die Gesamtkosten dieses ungeheuren Krieges betragen nach genauen Schätzungen jetzt täglich bei den sechs beteiligten Mächten nahezu 300 Millionen Mark. Die monatlichen Kriegskosten übersteigen also 8 Milliarden Mark, und für das Jahr belaufen sie sich auf über 100 Milliarden Mark. Das ist die größte Wertzerstörung und Wertverschiebung, die jemals die Weltgeschichte gesehen hat. Ich muß daher sagen, daß Deutschland bis vor wenigen Monaten dabei die schwersten Lasten getragen hat, und heute ist wohl die Gesamtsumme für Deutschland größer als in irgend einem anderen Lande. Die Höhe der laufenden Kriegsausgaben hat England jetzt überholt. Dort scheinen die Ausgaben pro Tag den Betrag von 80 Millionen Mark überschritten zu haben. Wir wollen den Engländern, denen der Begriff des Rekord so viel sagt, diesen Vorsprung gönnen. (Heiterkeit.) Von den gesamten Kriegskosten entfallen fast zwei Drittel auf die Koalition unserer Feinde, etwas mehr als ein Drittel auf uns und unsere Verbündeten. Wir haben bis jetzt zusammen mit unseren Verbündeten die Ausgaben durch Anleihen aufgebracht. Ganz abgesehen von unseren Anleiheresultaten will ich hervorheben, daß Österreich-Ungarn mit seinen 8 Milliarden Kronen Kriegsanleihe eine gewaltige Leistung zuwege gebracht hat. Frankreich bleibt weit hinter Österreich-Ungarn zurück. Frankreich hat nur die Hälfte davon geleistet. Von Rußland, Italien und den anderen kleinen Ententegegnern will ich nicht reden. Man soll auch dem Feinde gegenüber nicht grausam sein. (Große Heiterkeit.)

Unsere Kriegsanleihen sind an keinem Tage in ihrem Kurze heruntergegangen, während in England die Anleihen um einige Prozent gesunken sind, auch schon die neuesten. Finanziell halten wir jeden Vergleich aus. Trotzdem sucht man natürlich die Welt auf allen Gebieten mit Lügen zu überschwemmen. Die Engländer glauben das ja auch nicht, was sie da zusammenberichten. Unser finanzieller Erfolg beruht nicht allein auf den Ersparnissen, sondern auf der Anspannung unserer gesamten Arbeitsenergie auf allen Gebieten. Darin sind wir

von Dublin sich vollkommen korrekt benommen hat, allen Forderungen der Behörden nachgekommen ist und sich loyal und zuverlässig benommen hat. Diese Bescheinigung wurde gegeben, wie aus ihr hervorgeht, damit sie der Vorsitzende des jüdischen Hilfskomitees, falls erforderlich, dem Feldkommandanten zum Zwecke des Schutzes der jüdischen Bevölkerung gegen verbrecherische Anschläge vorzeigen konnte. Wie Sie sehen, ist also dazu, um Schutz gegen Gesetzesverletzung nachzusuchen, eine besondere Bescheinigung der Regierung notwendig. Sie können danach urteilen, was in den Fällen geschehen ist, wo eine solche Bescheinigung nicht vorhanden war. Wenn der Führer der Opposition in Anbetracht alles dessen, was gegen die jüdische Bevölkerung vorgenommen wurde, schon beim Beginn des Krieges gesagt hat, daß wir uns den Zeiten von Ferdinand und Isabella nähern, so sage ich jetzt, daß diese Zeiten bei weitem übertroffen worden sind. Zum Schutze Spaniens ist das jüdische Blut nicht gekostet, aber bei uns ist das Blut der Juden vergossen worden in dem Augenblick, wo diese das Vaterland schützten. Ich muß Ihre Aufmerksamkeit auf die empörenden Verleumdungen lenken, welche in der russischen Gesellschaft und dem russischen Heere so große Verbreitung gefunden haben. Ich meine die unerhörte Beschuldigung, daß unser ganzes Volk der Verräterei beschuldigt worden ist. Diese dunkle Verleumdung konnte nur auf dem Boden der Gesetzlosigkeit entstehen, denn in den Ländern, wo die Juden die vollen Rechte genießen, hört man von solchen Verleumdungen nichts. Nur durch die Agitationen der offiziellen Presse, nur durch die antisemitische Gehe, welche dem Kriege voranging, kann man sich das Auftreten dieser Verleumdungen erklären, die einen guten Boden vordanden und eine reichliche Ernte ergaben. Großmütige Leute sagen, daß man es den Juden verzeihen mag, wenn sie Verräter sind. Das ist die logische Begründung der Verleumdung, die einen beträchtlichen Teil der russischen Gesellschaft ergriffen hat. Ich, meine Herren, antworte darauf das Folgende: Ja, wir sind rechtlos, wir werden verfolgt, uns geht es schlecht, aber wir kennen die Quelle dieses Übels.

unseren Feinden überlegen. Das können sie heute auf morgen nachmachen, ebenso wenig wie wir heute auf morgen nachmachen, ebenso wenig wie wir heute auf morgen nachmachen. (Bravo!)

Wir tragen den Sieg in uns und fühlen die Verheißungen des Sieges doppelt in Tagen großer Entscheidungen. Das deutsche Volk seinen Platz in der Welt behalten und seine Fülle füllen. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. David (Soj.) gab zu, daß Deutschland ein Ziel besser dastünde als die feindlichen Staaten und eine hohe Kriegsgewinnsteuer ein. Die glänzenden Leistungen unserer Truppen erfüllten uns mit Bewunderung, um jedoch den gewissenlosen Lebensmittelspekulanten Handwerk zu legen, sollten ihnen die bürgerlichen Rechte abgesprochen werden. Sobald das Ziel der Freiheit erreicht sei, solle dem Kriege ein Ende gemacht werden. Dem deutschen Volke sollte auch ein größeres Maß an Freiheit zugestanden werden. Dem Kreise stimmten Freunde zu. Abg. Spahn (Ztr.) dankte dem Reich für die Bemühungen um eine Verständigung mit Griechenland und Bulgarien und hoffte, daß Griechenland und Bulgarien neutralen würden. Abg. Bassermann (nl.) freute sich über die deutschen Finanzkraft, bezeichnete England als demensdör, begrüßte die vaterländische Haltung der demokratischen Fraktion und forderte energische unseres Landboot- und Luftkrieges. Abg. Flich trat für ausreichende Unterstützung der Familien Kämpfer und für eine Kriegsgewinnsteuer ein. Abg. tel (konj.) dankte unseren Tapfern in den Schütz Staatssekretär Solz debütierte den Dank auf die Horen aus. Nach kurzen Ausführungen der Abg. (Pole) und Schulz (Rp.) wurde die Kreditur einstimmig angenommen. Samstag: Kollagen.

Zur Rede des Reichskanzlers

Alle Blätter würdigen die bedeutende Rede des Kanzlers, durch welche die Sitzung des Reichstages einer historischen wurde. — Die Woff. Stg. gestrige Kriegsrede des Kanzlers hatte einen anderen Stil als ihre vorangegangenen. Sie war zu dem Gefühl geboren und wendete sich nicht zu Gefühl wie jene, sie wollte in ihrem Hauptzweck fühlen, nicht zu widerlegenden Beweis führen, die Verleumdung ist, wenn man an den regierenden in England die deutsche Politik beschuldigt, die des Weltbrandes gewesen zu sein, während es die englische Politik gewesen ist, die den christlichen der deutschen Politik, zu einer Verhandlung in land zu gelangen, zum Scheitern gebracht hat. wendete sich an den Vorstand, das Urteil, danach auch an das sittliche Empfinden. — Das Tagesheft hervor: In zwei Kardinalpunkten hat Herr v. mann gestern seine Gegner geschlagen. Er wurde mäßig nachweisen, daß der englische Premier die Führung des englischen Parlaments und des Reichs schreibenden Fragen fortgesetzt hat, die Sir Edward schon vor und nach dem 4. August 1914 verurteilt. Ferner vermochte Herr v. Bethmann den Beweis zu bringen, daß wir in dem Bestreben, eine direkte des Wiener und Petersburger Kabinetts herbeizuführen, am 30. Juli 1914 starker und unter Bundesgenossen höflicher Druckmittel gegenüber Österreich-Ungarn dient haben. Die russische Mobilisierung hat eine ständigungsverhandlungen, allen Mühen um eine sierung des Konfliktes ein jähes Ende bereitet. Kriegspartei in Rußland im letzten Moment befand infolge der Haltung Englands die Oberhand gewann man u. a. auch aus den aufgeführten Briefen des sischen Barons Excaill. — In der Kreuzzeitung

Es geht von diesen Vätern aus (er zeigt auf die Loge), uns verfolgt die russische Regierung nicht das russische Volk. Kein Wunder, daß wir nicht mit der russischen Regierung, sondern mit dem russischen Volk verknüpfen. Als hier vor drei Tagen Gesetzesvorlage über das Gouvernament Chalm wurde, ist es da wohl den Urheber dieser Gesetze in den Kopf gekommen, daß sie in kurzer Zeit der Autonomie Polens Kräfte machen würden, hoffen auch, daß in nicht langer Zeit auch wir freien russischen Volke gleichberechtigte sein werden. Vor dem ganzen Lande, vor der ganzen zivilisierten Welt erkläre ich, daß die Verbindung gegen die Juden eine empörende Lüge und findung derselben Leute ist, welche ihr Verbrechen sollten (Beifall links), und alle Leute, die ihren des Verrates beschuldigen und dadurch deren Schand herabdrücken, sie selbst begehen eine verräterische. Friedmann verliest darauf einen Teil der Schrift in der Lomschaer Angelegenheit, in der ein von Personen, die im Dienst der Geheimpolizei standen haben, dafür verurteilt wurden, daß sie Wohnung eines Juden zwei Telephonapparate hatten und darauf den Juden wegen Spionage beschuldigten. „Sie haben gelesen“, so schloß Friedmann, „daß in allen Städten des russischen Reiches durch die Verräterei der Juden eine ganze Abteilung daten zugrunde gegangen ist. Der Abgeordnete hat an Ort und Stelle eine Nachforschung gemacht, es zeigte sich, daß nichts Derartiges dort vorgefallen Es zeigte sich, daß dort keinerlei Keller waren, die die deutschen Soldaten von den Juden hätten gehalten werden können. Dort war nur ein jüdischer der 4 Ellen lang und 3 Ellen breit war, der Manneshöhe war. Es zeigte sich ferner, daß um den es sich gehandelt hatte, am 28. Mai Juden aber schon am 27. Mai den Ort verlassen (Anmerkung der Redaktion: Es handelt sich um den

Die große Rede des Reichskanzlers darf nicht nur
sondern auch sachlich eine hohe Bedeutung be-
sprachen. Der Kanzler ging auf die Rolle ein, die Eng-
land bei der Vorbereitung des Weltkrieges und zuletzt
auch bei dessen Ausbruch durch die Mächte der Entente
gespielt hat. Es war ein Schlaglicht von vernichtender
Bedeutung, das der Kanzler auf die Mächte der Entente
schleuderte und die ganze, jahrelange Geschäftspraxis der
europäischen Politik warf. Im Großen und Ganzen war
der Eindruck der Rede geeignet, die politische Stellung des
Reiches zu stärken, insbesondere auch die gewaltige Ver-
antwortung für diesen furchtbaren Krieg auf die Stelle
zu legen, auf die sie gehört. — Die Tägliche Rundschau
bemerkte: Ein gutes Wort sprach der Kanzler am Schluß,
als er sagte, daß das deutsche Volk in der harten Schule
dieses Krieges die Sentimentalität verlernt habe. Wir
hoffen, daß wenigstens die deutsche Regierung in Zukunft
mit gutem Beispiel vorangehen wird. Das Bombardement
der City Londons ist ein erschütternder und nützlicher, lange
und oft vergebens erwarteter Anfang. — Die Deutsche
Zeitung sagt von dem Teil der Rede, in dem
die Verächtlichkeit zurückgewiesen wird, daß Deutschland
den Krieg verschuldet habe, er sei von erschütternder Macht
und Wirkung gewesen. Verfolge der Reichskanzler auch in
Zukunft die dargelegten Ziele der deutschen Politik mit
unwandelbarer Entschlossenheit, so werde er das Volk in
seiner überwiegenden Mehrheit hinter sich haben. — Im
Vorwärts stellt die sozialdemokratische Reichstagsfrak-
tion zu der von Liebknecht eingebrachten kleinen Anfrage
hin, daß der Genannte entgegen einem Fraktionsbeschuß
seiner Absicht, der Einbringung dieser Anfrage, keine
Erklärung gegeben und jeden Versuch vereitelt habe, diese
Angelegenheit bis zur Fraktionsitzung zurückzustellen.

Der Bundesrat.

Berlin, 19. August. (WZ. Amtlich.) In der heutigen
Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Eine Vor-
lage betreffend Prägung von Dreimarkstücken als Denkmün-
zen anlässlich der Jahrhundertfeier der Vereinigung von
Deutschland mit dem preussischen Staat, eine Änderung des
Gesetzes vom 1. März 1914 über die Zulassung von
Kaufmanns- und Handelsreisen, betreffend Feststellung der
Lohnsätze, der Entlohnung einer Bekanntmachung über Preise
für Kraftfahrzeuge, eine Änderung des Gesetzes über
den Einfluß und Untersuchungsstellen für die Einfuhr
von Fleisch, den Entwurf einer Bekanntmachung über den
Einfluß von Bakterien.

Aus England.

London, 19. August. (WZ. Nichtamtlich.) Ramsay
Macdonald erwiderte in einem offenen Briefe auf die ge-
richteten Angriffe. Er führt aus: Vorschläge
wurden im Juli 1914 gemacht, die mit Änderungen für uns
verbindlich sein könnten. Staatssekretär Grey hätte die
Anträge zurückgeschickt, so schlecht sie waren, diplo-
matisch behandeln sollen. Warum tat er es nicht?
Weil er den Krieg wollte, sondern weil er durch die
Politik gefesselt war, die er und sein Vorgänger ver-
folgte. Er beschloß nicht mehr die Freiheit, sich vom Kriege
zu lösen. Er konnte nicht frei handeln, weil das Aus-
wärtige Amt gebunden war. Die Nation nahm den Krieg
auf den Einfall der Deutschen in Belgien an, aber der
Vertrag mit Belgien nicht. Der Angriff auf Belgien war es, was
in den Krieg gezwungen hat.

Die Cholera in Rußland.

Kopenhagen, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Wie
aus der Cholera in Rußland verbreitet ist, geht aus
den Mitteilungen des Stadthauptmannes von Petersburg, Tolstoi,
hervor, der die Eröffnung der von der Sanitätskommission
vorgeschlagenen neuen Choleraquarantäne innerhalb der drei-
wöchigen Frist für unmöglich erklärte. Der Leiter der Sanitäts-
verwaltung Fürst Oldenburg befahl in einem Rund-
schreiben, Maßnahmen zu ergreifen, wodurch die Mit-
nahme auf den westlichen Eisenbahnen beseitigt würden.

Die russische Regierung erhobene Beschuldigung, wonach
Juden in Rußland ein ganzes preussisches Regiment in
den Kellern verborgen und dadurch den Untergang einer
deutschen Abteilung verursacht haben sollten. Die Juden
sind mit Erlaubnis der militärischen Behörden aus dem
Lager genommen, die natürlich nicht gegeben worden wäre,
wenn sie in irgendeiner Beziehung eine Schuld getroffen
hätten. Wie ist bekannt, daß darüber auch der Minister
des Innern nachrichtlich hat und trotzdem ist bis heute
keine Erklärung nicht berichtet worden. So schwer
alle anderen Leiden sind, so groß unsere Opfer und
Schmerzen sind, so ist doch das Schlimmste für uns die un-
gerechte, die uns angetan worden ist. Vor einigen
Tagen wurde in der hebräischen Synagoge ein Gebet
gehalten. Es betete das ganze jüdische Volk und mit ihm
ein alter Rabbiner. Das Gebet schloß er mit folgen-
den Worten: „O Herr, rette unsere Stadt und nimm unsere
Sünden. Bei diesen Worten starb der alte Rabbiner.“
Bei diesen Worten starb der alte Rabbiner. So fühlte, so
starb der alte Rabbiner, so denkt und so fühlt das ganze
jüdische Volk. Aber diesem Volke wurde hinterhältig
der Stolz verleiht, der seine Kräfte paralytisch und der
Vernunft beraubt. Von Ihnen, meine Herren Mitglieder
des Reichstages, hängt es ab, jenes befreiende Wort zu
sagen, das zu tun, die das jüdische Volk aus der
verhängnisvollen Lage retten kann, in der es sich
befindet, die es in die Reihe der russischen Bürger zu-
rechnen kann, die das Vaterland verteidigen. Ich weiß
nicht, ob die Reichstagsmitglieder dies tun wird, aber wenn sie es
tun, dann wird sie eine Ehrenpflicht, einen Akt der Staats-
würde ausführen, der notwendig ist zum Nutzen und für
das Wohl des Vaterlandes. (Beifall links.)

Schluß folgt

Er sah auf der Durchreise selbst das Elend der vertriebenen
Bevölkerung und rügt es, daß gegen die unter dieser Be-
völkerung häufig auftretenden Cholerafälle keinerlei Maß-
nahmen auf den Stationen ergriffen wären; nicht einmal
gekochtes Wasser war vorhanden.

Aus Rußland.

Petersburg, 19. Aug. (Nichtamtlich.)
Nietzsch meldet aus Moskau: Eine von den Senatoren ver-
anstaltete Untersuchung führte zu der Entdeckung, daß die
ganze Schuld an den Moskauern Unruhen den Polizei-
präfekten Wianoff trifft, der den Revierchefs aus Furcht,
der liberalen Opposition Waffen in die Hand zu geben,
jegliches Einschreiten verbot.

Der Bürgermeister von Warschau.

Warschau, 19. August. (Zens. Bl.) Der bisherige Bür-
germeister Gamm wurde durch den Minister des Innern
in die Zivilverwaltung von Warschau berufen,
er erhielt den Rang eines Oberbürgermeisters und wurde dem
Gouverneur von Warschau, etwa in der Stellung eines Ober-
bürgermeisters der Stadt, deren Lebensversorgung sehr im
Argen liegt, beigeordnet.

Russische Vorbereitungen in Südwestrußland

Frankfurt a. M., 19. Aug. Der Vertreter der
Frankf. Ztg. in Czernowitz meldet: Die Russen beschleu-
nigen in den Gouvernements Südwestrußlands, Bessarabien,
Cherson und Podolien und Süd-Bolhynien, sämtliche
Dresch- und Erntearbeiten. Es liegt die Tendenz
vor, alle Früchte ins Innere Rußlands zu transportieren.
Besonders in Bessarabien und Süd-Bolhynien werden die
Drescharbeiten äußerst beschleunigt. Es hat den
Anschein, als ob die Russen sich auf die Räumung
dieser Gebiete gefaßt machen. Die Arbeiterarbeiten
für die Winterjaat haben aus diesem Grunde nicht be-
gonnen.

Die Linie Grodno-Brest-Litowsk aufgegeben

Haag, 19. August. (Zens. Bl.) „Daily Chronicle“ mel-
det aus Petersburg: Da es offenbar ist, daß die Russen
sich auf der Linie Grodno-Brest-Litowsk nicht
mehr halten können, muß der Rückzug dieser wieder
in östlicher Richtung erfolgen. Ueber die Art dieses weiteren
Rückzuges wird in Petersburger Militärkreisen strenges Still-
schweigen beobachtet.

Auf der Suche nach Sündenböcken.

Petersburg, 19. August. (WZ. Nichtamtlich.) Der
„Petersburger Kurier“ verlangt strengere Bestrafung
derjenigen Beamten, die an dem artillethischen Miß-
erfolge der russischen Armee schuld sind. Das
größte Unglück Rußlands sei, daß sich die hochgestellten
Beamten immer alles erlauben könnten, ohne Strafe zu
fürchten. Es genüge nicht, sich für die Zukunft gegen solche
Mißgriffe zu sichern, sondern man müsse auch Sühne für die
Vergangenheit schaffen. — Der „Nietzsch“ führt aus, daß
bereits im Jahre 1911 auf Veranlassung der Duma der da-
malige Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums, Polwanoff, einen
Untersuchungsausschuß eingesetzt habe, der ein gan-
zes Jahr arbeitete und einen Bericht mit Aufzählung der ent-
deckten großen Mißständen einreichte. Im April 1912
mußte Polwanoff zurücktreten; daraufhin seien die Arbeiten
des Ausschusses unterbrochen und ihr Ergebnis unterdrückt
worden. Es wäre jetzt interessant, die damaligen Entdeckungen
ans Tageslicht zu fördern.

Die Einnahme Kownos und die italien. Zensur.

Berlin, 19. August. Die Nachricht von der Einnahme
Kownos traf, wie der „Tägliche Rundschau“ aus Lugano berichtet
wird, gerade nach der Veröffentlichung des Londoner Tele-
gramms in Italien ein, in dem gesagt wurde, daß zum Glück
der furchtbare Schlag des Falles Kownos Rußland jedenfalls
erspart bleiben werde. Deshalb unterdrückte die Zensur
alle Nachrichten über die Einnahme der Festung und ge-
stattete nur den Abdruck einer angeblichen russischen Betrach-
tung, in der auf Voraussetzungen der Deutschen und
Österreicher im Osten vorbereitet wurde. Das Vorgehen der
Zensur beweist, daß die Regierung auch hinsichtlich fremder
Kriegsplanungen die Volkstimmung fürchtet.

Die Erfüllung des türkisch-bulgarischen Vertrags.

Basel, 19. August. (Zens. Bl.) Aus Saloniki meldet
„Revue Asie“, daß die Türken bereits das Gebiet von
Domestika räumen, so daß die bulgarisch-türkische
Verständigung abgeschlossen sei. Nach einer Mel-
dung der „Basler Nachr.“ hat die bulgarische Regierung
mit sofortiger Wirkung, die allerstrengsten Sperrvorschriften
erlassen, wie sie nur in kriegführenden Staaten gehandhabt
werden.

Banutelli †.

Rom, 19. Aug. (Zens. Freit.) Kardinal-Bischof Sera-
fino Banutelli ist gestern Nacht gestorben.

Pour le mérite für Tirpitz.

Berlin, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Der Reichs-
anzeiger meldet: Großadmiral v. Tirpitz ist der Orden
Pour le mérite verliehen worden.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

London, 19. August. Nichtamtlich. Neutermeldung. Der
Fischdampfer George Baker wurde vor Dartmouth ver-
senkt.

London, 19. August. (WZ. Nichtamtlich.) Lloyd's mel-
det: Der britische Dampfer „Bonny“ und der spanische
Dampfer „Jiboro“ wurden versenkt. Die Besatzen-
gen sind gerettet.

WZ. London, 19. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung
des Neuterrischen Büros. Die Dampfer „Maggie“ und
„Serbino“, wovon der letztgenannte der Wilsonlinie
angehört, wurden versenkt; die Besatzungen wurden
gerettet.

Die Torpedierung der „Arabic“.

London, 20. August. (WZ. Nichtamtlich.) Das Neu-
terische Bureau meldet unter dem 9. August: Die „Ara-
bic“ fuhr gestern nachmittag von Liverpool nach New York
ab und wurde heute um 9 Uhr 15 Minuten torpediert.
Auf dem Dampfer befinden sich insgesamt 170 Fahrgäste drit-
ter Klasse und 250 Mann Besatzung. Viele Passagiere wa-
ren Amerikaner. Amtlich verlautet, daß 375 Personen geret-
tet worden sind. Das Los der übrigen 48 ist unbekannt. Nach
einer anderen Meldung steht fest, daß alle Passagiere bis
auf fünf oder sechs gerettet worden sind.

WZ. London, 20. Aug. (Nichtamtlich.) Neuter
meldet: Die White Star Linie teilt mit, daß alle Passa-
giere der „Arabic“ bis auf acht gerettet und in Queens-
town angekommen sind. Unter den Ertrunkenen be-
fanden sich vier Amerikaner. (?)

64 Schiffe in der ersten Augushälfte versenkt.

Das englische Handelsamt macht den Daily News zu-
folge bekannt, daß in der ersten Hälfte des Augusts der Verlust
von 14 Segelschiffen und 31 Dampfern gemeldet wurde. —
Nach englischen und neutralen Meldungen sind bis zum 15.
August bereits 64 Dampfer und Fischdampfer versenkt worden.

Telephonische Nachrichten.

WZ. Amsterdam, 21. August. Wie das Handels-
blatt aus Schiermonnikoog meldet, ist der holländische Fisch-
dampfer „Ymuiden“ am Donnerstag nordwestlich von
Ameland auf eine Mine gefahren und gesunken. Die
Mannschaft wurde gerettet.

WZ. London, 21. August. Der Dampfer „New York
City“ ist versenkt worden. Der Kapitän und die Besatzung
wurden gerettet. Nach amtlicher Meldung sind vom 1. bis
18. August elf Schiffe von Unterseesbooten und
zwei durch Minen mit einem Gesamttonnagegehalt von 22970
versenkt worden.

WZ. New York, 21. August. Die amerikanische Presse
spricht ihre tiefste Entrüstung über die Torpedierung
der „Arabic“ aus und erklärt die Lage für ernst,
falls dabei Amerikaner zugrunde gegangen seien. (Es handelt
sich hier natürlich um eine tendenziöse Neutermeldung die
mit Vorsicht aufzunehmen ist. D. Red.)

WZ. Athen, 21. August. Die Meldung, daß der
König Venizelos die Kabinettsbildung übertragen hat, ist un-
richtig. Der König hat von Venizelos eine unzwei-
deutige Stellungnahme zur Neutralitätsfrage
und zum Schritte des Viererbundes verlangt. Venizelos hat
4 Tage Frist erbeten, um sodann seine Ansichten vorzutragen.
Erst hiernach wird der König die Entscheidung treffen. Es
wird jedoch angenommen, daß der König Venizelos die Ka-
binettsbildung übertragen wird, nachdem dieser seinen Vor-
trag über die auswärtige Lage gehalten hat.

WZ. Haag, 21. August. England hat infolge der
starken Vermehrung der deutschen Untersee-
boote im Kanal den gesamten Verkehr von Post-
und Wertsendungen mit Frankreich und Amerika ein-
gestellt.

WZ. Haag, 21. August. Die russischen Boten
in Paris und London erhoben Vorstellungen über die
geringe Tätigkeit der englischen und französischen Streit-
kräfte an der Westfront.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Berlin, 20. Aug. (W. Z. B. Amtlich.) Mit Zu-
stimmung des Kuratoriums der Reichsgetreidestelle wird das
Ausnahmungsverhältnis für Brotgetreide von jetzt ab auf
75 vom Hundert herabgesetzt. Die Herabsetzung bewirkt
eine Verbesserung des Brotes und vermehrt die abfallende
Kleie. Die zulässige Verzehrmenge, welche bisher einschließ-
lich der Mehrration für vermehrt Ernährungsbedürftige
220 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung betrug, wird
auf 225 Gramm festgesetzt. Eine wesentliche Erhöhung
wird voraussichtlich vor Beginn des Winters eintreten,
wenn die Feststellung der Getreidemenge der diesjährigen
Ernte abgeschlossen ist.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 21. August 1915.

Zur Feier des Sieges von Nowo-Georgiewsk drohn-
ten gestern Abend Böllerschüsse über unsere Stadt. —
Wie kürzlich nach dem Fall von Warschau, versammelte
sich auch gestern wieder der Gesangsverein „Eintracht“ am
Kaiserdamm und brachte einige Lieder zu Gehör, die von
der zahlreichen schnell herbeigeeilten Zuhörerschaft dank-
bar aufgenommen wurden. Der Dirigent Herr Seydenreich
brachte ein Kaiserhoch aus; dann wurde „Deutschland über
alles“ gemeinschaftlich gesungen.

Im Hohenhausen-Kino gelangen diesmal u. a. die
prächtigen Filmwerke „Entsagung“, Schauspiel in 4 Akten,
„Kriegsgeheimnis“, Drama in 2 Akten sowie die die Kino-
kriegsschau Nr. 14 (Beschießung und Brand von Sebastopol)
zur Vorführung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Bange, Bad Ems

Allgemeine Ortskrankenkasse
für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.
Die rückständigen Beiträge für den Monat Juli
sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitrags-
verfahren eingeleitet wird.
Bad Ems, 16. August 1915. [678]
Der Vorstand.

Grummetversteigerung.

Die diesjährigen Grummetversteigerungen der
Abteilung Blei- und Silberwerk Ems der Stolberger
Gesellschaft werden wie folgt abgehalten:
Donnerstag, den 26. August d. J., vorm. 9 Uhr
anfangend: (Sammelplatz an der Haltestelle Lindenbach)
Wiesen vor dem Engenthal und in der Lindenbach.
Donnerstag, den 26. August d. J., nachm. 3 Uhr:
Grummet auf dem Seitrich.
Freitag, den 27. August d. J., vorm. 9 Uhr
anfangend: (Sammelplatz in der Eisenbach.) Wiesen in
der Eisenbach, Pfingstwiefe und Kohlshied.
Samstag, den 28. August d. J., vorm. 9 1/2 Uhr
anfangend: (Sammelplatz auf der Pfingstwiefe.) Wiesen
am Bohnenstück, Kungbach und Breitschied. [6878]
Bad Ems, den 16. August 1915.
Die Direktion.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel
Vornehmer Lichtspieltheater.
Sensationelles Großstadt-Programm für Samstag,
den 21. August von 8-11 Uhr u. Sonntag, den 22.
August von 3-11 Uhr.
Kriegsschlager. Kriegsschlager.
Kriegsgetraut.
Großes patriotisches Lebensbild aus unserer Zeit in 2 Akten.
Spielbauer ca. 3/4 Stunde.
Mensch bezahle deine Schulden. Schlager des Humors.
Das Gewissen. Ergreifendes Drama.

Kino-Kriegsschau Nr. 14.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen im Osten
und Westen u. a. die Beschickung und der Brand von
Sébastopol durch die türkische Flotte.
Sensationsdrama. Sensationsdrama.

Entsagung.

Modernes Charakter-Schauspiel in 4 Akten. Spielf. 1 1/2 Std.
Der andere Student von Prag. Kostliche Komödie.
Auf Urlaub. Fesselndes Drama aus der Kriegszeit
1914 in 1 Akt.
Kinder haben keinen Zutritt. [6897]
Der Theateraal bietet auch an warmen Tagen einen angenehmen und
kühlen Aufenthalt.

Bekanntmachung.

Von der am alten Markt bestehenden nach der sogenannten
Ecke führenden öffentlichen Straße Kartenblatt 13 Parzelle
73/60 soll eine Fläche von 20 qm. (Einschnitt nach dem
früheren höhnischen Besitztum) eingezogen werden. Dies wird
auf Grund des § 57 des Zuständigkeits-Ges. vom 1. 8. 88.
mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß
Einsprüche gegen die Einziehung zur Vermeidung des Aus-
schlusses binnen vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung
ab, bei uns geltend zu machen sind. Zeichnung und Beschrei-
bung liegen hier zur Einsicht aus.
Die z, den 19. August 1915.

Die Wegepolizeibehörde.

Zahlung der 2. Stenerrate.

An die Zahlung der bis zum 16. August fällig ge-
wesen Steuern und Abgaben für das 2. Vierteljahr des
Rechnungsjahres 1915 wird erinnert.
Die z, den 17. August 1915.

Die Stadtkasse.

Gewerbliche Fortbildungsschule Diez.

Der Zeichenunterricht beginnt Sonntag, den 22. Aug.
ds. Js. vormittags 7 Uhr, der Sachunterricht Mittwoch, den
25. Aug. ds. Js., nachmittags 2 bzw. 4 Uhr.
Der Vorstand.

Gymnasium u. Realprogymnasium

zu Oberlahnstein.

Das Winterhalbjahr beginnt am 9. September.
Oberlahnstein, den 8. August 1915.

[6796]

Prof. Schlaadt, Gymnasialdirektor.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen gestern
morgen 9 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Gertrude Diel
geb. Kraß

im Alter von nahezu 62 Jahren zu sich in die
Ewigkeit zu rufen. Sie starb infolge Schlag-
anfalles, wohl vorbereitet durch den Empfang der
hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche.

In tiefer Trauer

Familie Anton Diel.

Bad Ems, Stodhansen, Nievern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. August,
nachmittags 5 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Das Seelenamt für die Verstorbene Montag morgen
6 1/2 Uhr in der Pfarrkirche. [6910]

Bruderschaft



zum hl. Josef

in

Bad Ems.

Todes-Anzeige.

Am 20. August starb unser Mitglied

Frau Gertrude Diel,

geboren am 13. Februar 1854 in Oberlahnstein, wohl-
vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags um 5
Uhr statt.

Das Seelenamt wird noch näher bekannt gegeben.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand. [6915]

Bad Ems, den 21. August 1915.

50 Mark Belohnung

zähle demjenigen, der mir über meinen am 12. Juli abhanden
gekommenen schwarzen Fubel so bestimmte Angaben
machen kann, daß ich dadurch den Hund wiederbekomme,
oder den Dieb zur gerichtlichen Bestrafung bringen kann.

[6918] Dr. Trost, Bad Ems. Fernspr. 169.

Ziegenbock

(Saanenrasse) 3-jährig ist zu verkaufen.

Gemeinde Schiesheim.

Näheres Bürgermeistereiamt daselbst. [6888]

Handdreschmaschine

wenig gebraucht, sehr preiswert zu haben.

[6886] Jacob Landau, Nassau.



Deutsche Landwirte

Ihr habt gezeigt, daß es Euch möglich ist, das deutsche
Volk unabhängig vom Auslande zu ernähren. Die Macht
unserer Feinde ist aber noch nicht endgiltig gebrochen;
es gilt daher, weiter Vorsoorge zu treffen. Die Haupt-
bedingung zur Erzielung hoher Erträge ist eine aus-
giebige Düngung, in welcher neben Stickstoff, Phosphor-
säure und — wo erforderlich — Kalk vor allem das

≡ **Kali** ≡

als Rainit oder 40%iges Kalidüngesalz

nicht fehlen darf. — Alle Auskünfte über Düngungs-
fragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisidilats G. m. b. H.
Köln a. Rh., Richarzstraße 10

Militärische Vorbereitung der Jugend

8 Kompagnie.

Sonntag, den 22. August 1915, nachm. 2 Uhr

Antreten an der Bismarck-Säule.

Von 2 1/2 Uhr ab: Ausheben von Schützengräben
vor dem Kemmenauer Wald.

Jeder Mann hat Spaten, Schaufel oder Feld-
bringen. — Die Jungmannschaft u. von Deutschem
Kemmenau haben an der Übung teilzunehmen.

Bad Ems, den 21. August 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Evangelischer Männerverein Bad Ems

Versammlung: Sonntag, den 22. August
1915, abends 8 Uhr im Fild'schen Saal.

Vorlesung: Sven Hedin Ein Volk in der Wüste

Die Sven Hedin's Kriegserzählungen sind hoch-
und lehrreich. Wir laden hierzu nicht nur die
sondern auch die Frauen und erwachsene Kinder
ein zu zahlreichem Besuch.

Der Vorstand.

Wohnungen.

Zwei vollständig renovierte Wohnungen
(im früheren Hotel Continental, Bahnhof-
straße Nr. 11) zu vermieten. — Zentralheizung,
elektr. Licht, Gas, Bad in jeder Etage.
Heinrich Rauth, Bad Ems.

Frühbirnen

1 Pfd. 15 Pfg., 10 Pfd. 1,20 M.
empfehlen
N. Dietrich, Bad Ems. [6804]

Brosche verloren

Jubiläumsdreimark-
stück 1813/1913. Finder
wird herzlich gebeten
dieselbe gegen gute Beloh-
nung in der Geschäftsstelle
d. Btg. abzugeben. [6912]

Billige Seife!

Weißer Haushaltsseife
das Pfund zu 35 Pfg. Versand
gegen Nachnahme. [6907]

Dr. Baumbacher, Wiesbaden

an Private.
Metallbetten Katalog frei.
Holzrahmenmatt., Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik Eubel i. Thür.

Wegen Entfaltung einer Küchen-
magd ein

kräftiges Mädchen

oder Frau zur Aushilfe event.
in dauernde Stellung für sofort
gesucht. [6908]

Der Fürstentum, Bad Ems.

Brüsseler Gold

Frische Tomaten
empfehlen
P. Dietrich, Bad Ems.

Tafelbirnen

auch zum Einmachen.
2,50 M., 10 Pfd. 1,20 M.
18 Pfg. empf.
N. Dietrich, Bad Ems.

Dr. Zimmermann

Handelschule

Coblenz

Hohenzollernstraße 11
und Löhstraße 11

Am 7. Oktober

beginnen die

Jahres- u. 10

Jahresklassen

für beide

Geschlechter

Näheres durch Prospekt